

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

232 (5.10.1921)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 6.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 6.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzügen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. Ausgabe: Verlagsmittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: 8.50 M; Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 1.20 M. Die Restameile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Die Verhandlungen zur Regierungsumbildung und zu einer neuen Koalition

Anscheinend werden in Preußen die Verhandlungen fortgeführt, die zu einer Umbildung und zu einer neuen Koalition führen sollen, die sich gegebenenfalls von der Volkspartei bis zu den Unabhängigen erstrecken soll. Wie im Reich drängen naturgemäß unsere Genossen energisch darauf, daß die Unabhängigen in die Regierungskoalition einbezogen werden. Die Antwort, die die unabhängige Parteileitung an den Parteivorstand gegeben hat, hat die bisher bestehenden Hindernisse beseitigt, denn die Unabhängigen haben eine völlige Abkehr von ihrem bisherigen grundsätzlichen Standpunkt vorgenommen. Die von ihnen geforderten Mindestgarantien entsprechen den Weimarer Beschlüssen, halten sich im Rahmen des Möglichen. Wir haben diese Forderungen mitgeteilt und fügen hier den übrigen Wortlaut des Briefes der Unabhängigen an. Es heißt da:

Berlin, den 1. Oktober 1921.

An den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Werte Genossen!

Auf Ihren Brief vom 1. Oktober erwidern wir Ihnen das folgende:

Die USPD hat bisher die seit der Annahme des Londoner Ultimatus geübte Regierungspolitik in der lokalen Erfüllung des Ultimatus und der Führung einer republikanisch-demokratischen Politik unterstützt. Das entspricht dem Gesamtinteresse des Proletariats, das für die Politik unserer Partei bestimmend ist.

Der immer akuter werdende Kampf gegen die Reaktion und für die wirksame Verwirklichung des Beschlusses zur Steuerleistung und zur Erfüllung des Ultimatus, ein Kampf, in dem die Waffen unserer Partei mit den rechtssozialistischen, kommunistischen, antisozialistischen und sich-durchsetzenden Absichten sowie den republikanisch-geleiteten Angehörigen und Beamten der Arbeiterkassen stehen, schafft eine Situation, in der es das proletarische Interesse erfordert, die Regierung zu unterstützen, wenn ihre Politik die Verwirklichung der nachstehenden Mindestforderungen zum Ziel hat.

Es folgen die Bedingungen und dann heißt es weiter:

Wenn die SPD an uns die Frage stellt, „ob und unter welchen Bedingungen die USPD bereit wäre, in das Kabinett einzutreten“, so müssen wir vor der Beantwortung dieser Frage unsererseits fragen, ob alle Koalitionsparteien dazu bereit sind, mit der USPD eine Regierung zu bilden, welche die Durchführung obestehender Forderungen als ihr Mindestprogramm betrachtet.

Deshalb ersuchen wir die Leitung der SPD, zunächst darüber Klarheit zu schaffen und uns das Resultat ihrer Feststellungen mitzuteilen.

Die Stellungnahme zur Frage der Regierungsbildung in Preußen, wo es sich für uns in erster Linie um die Demokratisierung der Verwaltung und die Reform der Justiz handelt, ist ungenügend die gleiche.

Mit sozialistischem Gruß  
Zentralkomitee und Reichstagsfraktion  
der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands  
J. A. A. Crispian.

Mit Recht wird diese Umkehr der Unabhängigen von ihrer Abstimmungsposition allgemein als eine recht bedeutungsvolle Handlung beurteilt, zu der die Beschlüsse des Weimarer Parteitag und starken Anstoß gegeben haben. Der „Vorwärts“ mißt als Sprachrohr des Parteivorstandes der Wendung der Unabhängigen große Bedeutung bei und sagt treffend:

Der Eintritt der Unabhängigen in die Koalitionsregierung würde zeigen, daß sich die ganze deutsche Arbeiterkraft mit positiver Leistung im Dienste des neuen Staates beteiligen wolle. Hier zeige sich ein Ziel, das jeden ernten Staatsmann locken müsse. Für die sozialdemokratische Partei sei dieses Mittel umso erstrebenswerter, als seine Erreichung zugleich eine enorme innere Festigung der politischen Arbeiterbewegung und eine gewaltige Stärkung der Republik gegen ihre Feinde mit sich bringen würde. Weiter heißt es:

Es darf darum nicht der leiseste Zweifel daran bestehen, daß die sozialdemokratische Partei den Beschluß der USPD mit dem größten Ernst behandeln wird, da sie ihn keineswegs bloß als einen Zug in einem politischen Schachspiel betrachtet, der durch Gegenzüge wieder ausgeglichen wird, sondern daß sie in ihm ein politisches Ereignis erblickt, dem die möglichst baldige Auswirkung gegeben werden muß. Die Mindestforderungen, die in dem Antimemorandum der Unabhängigen aufgestellt werden, halten sich im Rahmen des Möglichen und sind auch alle Forderungen der Sozialdemokratie. Unübersteigbare Hindernisse für die bürgerlichen Parteien, auf sie einzugehen, sind nicht vorhanden. Sollte man vielleicht die Sozialisierung des Bergbaues als ein solches betrachten, so wäre daran zu erinnern, daß diese schon im Januar ds. J. von einem bürgerlichen Kabinett grundsätzlich beschlossen worden ist und daß der volksparteiliche Wirtschaftsminister Scholz und der volkspartei-

liche Schatzminister Naumer damals für sie gestimmt haben! Die „ausreichende Heranziehung des Beschlusses, insbesondere auf dem Wege der Erfassung der Goldwerte“ ist auch für die sozialdemokratische Partei eine Bedingung für ihre Beteiligung an der Steuerarbeit und damit für ihr Verbleiben in der Reichsregierung. Sie ist im Weimarer Vertrag und in der Entschliessung unserer Reichstagsfraktion geordnet, ebenso wie die Fortführung der Zollpolitik, der Schutz der Republik, die Politik der Wählerverhandlung.

Zum Schluß teilt der „Vorwärts“ mit, daß die sozialdemokratische Partei ungeändert das Erforderliche unternehmen wolle, um Klarheit darüber zu schaffen, ob entsprechend der Anfrage der Unabhängigen alle Koalitionsparteien bereit seien, mit der USPD eine Regierung zu bilden.

Im Interesse der gesamten Arbeiterbewegung wie der Sicherung der Republik und der Demokratie begrüßen wir die Schwärzung der Unabhängigen. Und es soll angeht dieser Haltung der Unabhängigen durchaus kein Vorwurf sein, wenn wir darauf hinweisen, welche ungeheure Bedeutung für unsere inner- und außerpolitische Situation es gehabt haben würde, wenn die Unabhängigen spätestens nach der Annahme des Ultimatus mit ihrer politisch einfach unmöglichen Abstimmungsposition gebrochen und gemeinsam mit uns in die Regierung eingetreten wären. Sowohl in der Bekämpfung der Reaktion wie in den Steuerfragen hätte außerordentlich viel geleistet werden können und manche böse und schädliche Situation wäre Deutschland erspart geblieben. Die Kritiker auf der äußersten Linken, die Kommunisten, würden nach dem Eintritt der Unabhängigen in die Regierung hoffnungslos isoliert und sicher würde sich auf der äußersten Rechten der gleiche Vorgang vollziehen. Sollten die Volksparteiler Vermunft annehmen, so werden sie gewiß schwere innere Reibungen durchzukämpfen haben, die vielleicht auch zu erheblichen Abstrichungen bei ihnen führen würden, aber für das Reich und seine Entwicklung wäre viel gewonnen.

Die Sicherung der inneren Ruhe und die Verpflichtung, endlich in den Wirtschafts- und Finanzfragen zu einer von einer großen Koalition getragenen umfassenden und energiegelassen Arbeit zu gelangen, sind lebenswichtig für das deutsche Volk. So überragend der Weimarer Vertrag den Genossen auch gekommen ist, und so verständlich es erscheint, daß durch die ganz irrtümliche Auslegung, die er infolge einiger ungeschickter Reden und einiger böswilliger Pressestimmen erhalten hat, der Gang der Dinge zeigt, wie gut und richtig seine Annahme gewesen ist. Freilich stehen der neuen Koalitionsbildung noch große Hindernisse entgegen, aber, was vielleicht beim ersten Anlaufe nicht gelingen sollte, wird unter dem Zwange der Verhältnisse sich vollziehen müssen. Die Unabhängigen haben einsehen müssen, daß eine Arbeiterpartei, die sich nur oder hauptsächlich auf die Agitation einstellt, dazu verdammt wird von der Entwicklung, entweder Schiffbruch zu erleiden oder einzuweichen zu müssen. Und wir freuen uns, daß, wenn auch in wohl letzter Stunde, die Unabhängigen sich zu dieser Einsicht durchgerungen haben. Die Schwerkraft des organisierten Proletariats wird dadurch außerordentlich erhöht werden.

Bemerkenswert ist auch, was die „Frankfurter Zeitung“ über die Stimmung auf zwei demokratischen Provinzkonferenzen mitteilt. Sie schreibt:

Zwei Provinzialparteitage der Deutschen Demokratischen Partei haben wieder stattgefunden, und sie scheinen beide einen erfreulich einheitlichen Eindruck ergeben zu haben. Beide gaben dem Verlangen zahlreicher Demokraten im Land Ausdruck, daß die Fraktionen in Berlin nicht alles darauf einstellen sollten, den Anschluß zur rechten Nachbarpartei zu gewinnen oder festzuhalten, sondern daß energische Sicherung der Republik und Festhaltung an der Führung und der Politik des Reichskanzlers Dr. Brüning zur unbedingten Voraussetzung erweiterter Regierungskoalition gemacht werde. Zu der neuesten Wendung der Koalitionsverhandlungen, dem Briefwechsel der beiden sozialdemokratischen Parteien, konnte noch nicht Stellung genommen werden, aber nach der Stimmung sowohl auf dem demokratischen Parteitage für Nordwestfalen wie auf dem für Hessen-Nassau stehen diese beiden Wahlkreise mindestens auf dem Standpunkte der Kundgebung, in der kürzlich der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei grundsätzlich eine Erweiterung der Regierungsbasis von der Volkspartei bis zu den Unabhängigen ins Auge gefaßt hat. Ein lebendiger Glaube an die Deutsche Republik und an den schließlichen Sieg des demokratischen Gedankens in Politik und Kultur durchpflanzte diese Kaffeler Beratungen.

(Fortsetzung siehe „Letzte Nachrichten“.)

### Bismarcks Sturz und das Ende der Monarchie

Der nun auch für Deutschland endlich freigegebene dritte Band der „Gedanken und Erinnerungen“ hat neben anderen wichtigen Aufzeichnungen von Zeitgenossen dem Privatdozenten Wilhelm Schüller als Material für eine aufschlußreiche wissenschaftliche Arbeit gedient, die schon unter dem Titel „Bismarcks Sturz“ bei Quelle und Meyer, Leipzig, erschienen ist. Dem Verfasser hat es fern gelegen, eine Parteischrift zu schreiben, er sieht in Bismarck den Helden einer Tragödie, der schuldig-unschuldig „die Pein eines Schicksals“ wird, das er zum Teil sich selbst verschafft, er sieht auch in dem letzten deutschen Kaiser zwar keinen Helden, wohl aber einen tragisch Irrenden, den die Geschichte schuldig gesprochen. Doch in diesem Urteil der Geschichte sieht er zugleich das Walten einer unerbittlichen Gerechtigkeit und die Bestätigung eines Bismarckschen Satzes: „daß alle politischen Fehler sich früher oder später rächen und daß die Geschichte genauer ist, als selbst die preussische Oberrechnungskammer“.

Wie dieser Satz sich im November 1918 in dem schmachvollen Ende der wilhelminischen Herrschaft erfüllt hat, so war er im März 1890 schon an Bismarck selbst in Erfüllung gegangen. Denn was dessen Sturz — nicht plötzlich, sondern viel allmählicher als es damals die Öffentlichkeit ahnte — herbeigeführt hat, das waren politische Fehler von weit größerem Ausmaß als die von den Anbetern des Altreichskanzlers so hochgepriesenen Vorzüge seiner Politik. Ein Grundzug, vielleicht der stärkste, in Bismarcks Wesen war seine Feindschaft gegen die Demokratie. Mit leidenschaftlichem Haß hat er sie während seiner ganzen Laufbahn bekämpft. Lieber wollte er alles erdulden, was ihn treffen könnte, lieber im Bürgerkrieg seinen Kopf aufs Spiel setzen, ehe er sich dem parlamentarischen System, dem „Willen der Majoritäten“ beugen wollte. In solchen wiederholt zornig hingeworrenen Äußerungen lag aber kein froher Ton des endgültig gewonnenen Sieges“. Vielmehr der unbestimmte Glaube, daß die Demokratie, die Republik dennoch kommen und die Majoritätsidee den Sieg gewinnen würde. So kämpfte Bismarck, zumal in den letzten Jahren seiner Kanzlerschaft, nur noch in der Vorahnung seiner eigenen Niederlage und — seit Wilhelm II. am Ruder war — im vollen Bewußtsein, daß es mit der Monarchie auch in Deutschland unaufhaltsam zu Ende ging.

Wie viel er selbst noch dazu beigetragen hat, ihr das Grab zu schaufeln, läßt sich heute erst in weitem Umfang übersehen. Kein anderer als Bismarck selbst ist es gewesen, der Wilhelm II. in seinem abergläubischen Wahn, daß er zum Selbstherrlichen berufen sei, so lange bestärkte, bis dieser trotz seiner Unerfahrenheit in allen politischen Dingen es sich tatsächlich angelegen sein ließ, „die größte Rücksichtslosigkeit zu üben gegen Beschlüsse und Wünsche von Ministern und Parlamenten“. Hatte der alte Kämpfer Friedrich mit seiner Beeinflussung des jungen, ohnehin schon überpannen Monarchen darauf verfaßt, daß er aus ihm ein noch bequemeres Werkzeug seiner Politik machen könnte, als es schon der alte Kaiser gewesen, so mußten sich freilich die bittersten Stämpfe ergeben, als Wilhelm II. nun tatsächlich sein eigener Kanzler werden wollte. Weit entfernt, sich dabei irgend eines Unantes gegen den „Reichskanzler“ bewußt zu sein, hielt Wilhelm vielmehr den Kanzler für undankbar und wankelmütig, weil dieser, statt sich der politischen Surenstreiche des jungen Herrn zu freuen, nur immer unverhüllter seinen tiefen Groll darüber zu erkennen gab.

Diese menschlich-allzumenschliche Tragikomödie des alten Kanzlers und des jungen Kaisers hätte leicht schon in den Jahren 1888 bis 1890 zur weltgeschichtlichen Katastrophe führen können. Außenpolitisch zu dem Zweifrontenkrieg gegen Frankreich und Rußland, den damals Waldersee und seine Generalstabsklique schürten, wobei sie sich des parabolischen Kaisers als Vorwand bedienten, innenpolitisch zu dem „blutigen Katastrophe“, wie Bismarck den von ihm herbeigewünschten Zusammenstoß mit der Arbeiterkraft nannte, bei dem er die soziale Frage nach seinem Rezept, nämlich mit Blut und Eisen zu lösen gedachte.

Wenn es damals noch zu keiner der beiden am politischen Horizont aufsteigenden Katastrophen, sondern eben nur zum Bruch zwischen Bismarck und dem Kaiser gekommen ist, so daran, weil eben nicht die sogenannten „großen Männer“ die Geschichte machen, sondern umgekehrt die Geschichte Kraft der in ihr wirkenden Entwicklungsgesetze sich die Menschen formt, die sie zur Vollstreckung ihrer Gesetze braucht. Daß weder Bismarck noch Wilhelm II. berufen waren, die soziale Frage zu lösen, oder sie auch nur ihrer einzig möglichen Lösung im internationalen Rahmen entgegenzuführen, läßt sich an dem Schicksal der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 erkennen. Auch über ihre Entstehung erfährt man aus Schüllers Buch mancherlei Neues und Bezeichnendes. Zunächst spielte da Bismarcks Eifersucht eine gewisse Rolle, so die von ihm 1881 eingeleitete soziale Gesetzgebung — Kranken- und Unfallversicherung.

### Streiks und Aussperrung

#### Die Vereinbarung in Göschl abgelehnt

W. V. Göschl a. M., 4. Okt. In der gestrigen Abstimmung der Belegschaft der Harbwerke über die Vereinbarungen der Gewerkschaftsvertreter mit dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie haben nach einer vorläufigen Zusammenstellung 5880 Arbeiter mit nein, 648 mit ja gestimmt. Die Verein-

barungen können also als abgelehnt gelten. 60 Prozent der Belegschaft haben etwa an der Abstimmung teilgenommen.

W. V. Braunschweig, 4. Okt. Die Transportarbeiter sind wegen Lohnforderungen gestern in den Ausstand getreten.

W. V. Bremen, 5. Okt. In einer stark besuchten Versammlung der Arbeiter der Weser A. G. wurde gestern mit großer Mehrheit die Beendigung des seit sieben Wochen dauernden Streiks beschlossen. Die Besprechungen mit Vertretern der Werksdirektion begannen heute vormittag.

nung — nach seiner Meinung die sozialen Pflichten des Staates vollkommen erfüllte. Weitergehende Forderungen, die Einführung eines Normalarbeitstages, Verbot der Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit, hatte er im Reichstag wiederholt mit aller Schärfe zurückgewiesen, weil er darin unerlaubte Eingriffe in die „persönliche Freiheit“ sah. Den Einwand, daß die Arbeiter mit den bestehenden Verhältnissen, die eine schrankenlose Ausbeutung ihrer Arbeitskraft zuließen, nicht zufrieden sein konnten, tat er mit der frucht- und schlotjunkerlichen Bemerkung ab: „Solange der Arbeiter noch jemanden sieht, der es besser hat als er selbst, wird er unzufrieden sein. Ueberdies gibt es auch keine zufriedenen Millionäre“. Der Staat müsse sich deshalb auf die Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit, Unfall und Invalidität beschränken, alles weitere sei den Koalitionen der Arbeiter und der Unternehmer überlassen, wobei der Staat sich aber helfen sollte, irgendwie für die Ansprüche der Arbeiter einzutreten.

Es läßt sich leicht denken, mit welcher Wut es Bismarck, der so dachte, erfüllen mußte, als aus Anlaß einer großen Streikbewegung 1890 der Kaiser einen Kronrat einberief, vor dem er seine sozialpolitischen Ansichten auseinandersetzte, die u. a. in folgenden Sätzen aufzählten: Bei der schnellsten Entwicklung der deutschen Industrie seien Massen von Proletariern entstanden, um die sich die Arbeitgeber nicht genügend gekümmert hätten. Im Gegenteil, sie hätten „die Arbeiter ausgerepft wie die Zitronen und dann auf dem Wege verkauft lassen.“ (Aufzeichnungen des Ministers v. Lucius). Die Frucht dieser Unterlassungen sei das Anwachsen der Sozialdemokratie. „Wie eine Kompanie verlottert, um die sich der Hauptmann nicht kümmert, so sei es auch in der Industrie.“ Gegen die von sozialistischen Agitatoren aufgereizten Arbeiter die besessene Macht einzusetzen zu lassen, sei beklagenswert, man müsse alles aufbieten, um solches Unheil zu verhüten.

Bismarck witterte in alle dem — und gewiß nicht mit Unrecht — ein Komplott seiner Feinde, die den Zweipakt, der zwischen ihm dem Kaiser aus anderem Anlaß schon offenkundig geworden war, zu erweitern trachteten. Nur zu diesem Zweck hatten sie dem Monarchen die Idee, sich als „Arbeitertaiser“ populär zu machen, eingeblasen. Um so stärker widerlegte sich der Kanzler nun den Plänen, die Arbeiter durch Erlaß von Arbeitergesetzen zu veröhnen, um so tiefer verbohrt er sich in die Absicht, es zu einem inneren Konflikt zu treiben, der die Unmöglichkeit, der sozialen Revolution auszuweichen, beweisen sollte. So kam das Sozialistengesetz zu Fall, weil es die Hartnäckigkeit des Reichstages nicht in der von Bismarck gewünschten schärferen Form annehmen, dieser selbst aber sich mit einem Kompromiß nicht begnügen wollte. Bismarcks Hintergedanken war dabei, was aus seinen eigenen Ausrufungen auch dem Kaiser gegenüber unabweisbar hervorging, daß die Sozialdemokratie nach der Aufhebung des Gesetzes zu Gewalttätigkeiten gegen den Staat schreiten und ihm damit erzwungenen Anlaß geben würde, nicht nur ein noch weit härteres Ausweisungsgesetz im Reichstag durchzuführen, sondern durch Entziehung des Wahlrechts die Möglichkeit sozialdemokratischer Propaganda mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Zur Ausführung dieser wahrhaft „großzügigen“ Absicht ist Bismarck nicht mehr gekommen. Einmal tat ihm die Sozialdemokratie nicht den Gefallen, den Weg der Gewalt zu beschreiten, auf dem sie der „eiserne“ Kanzler rasch und blutig erledigen wollte. Sie gewann nur einen ungeheuren Wahlerfolg und schloßerte damit dem Kaiser und dessen neue Ratgeber demnach ein, daß der „neue Kurs“, der bald danach in halbtösem Bismarck verließ, beschlossene Sache ward. Bismarck, der einst — während der 99 Tage unter Friedrich III. — geäußert hatte, selbst wenn man ihn hinauswerfen wolle, würde er sich fest an seinen Stuhl halten und nicht gehen, machte nun die frampfschaftesten Versuche, doch noch im Amt zu bleiben und sich mit dem Kaiser wieder auszuföhnen. Doch „es gelang nichts mehr“. Von allen Parteien, zuerst den allezeit „königstreuen“ Konserverativen in Stütz gelassen und mit Verleumdungen aus dem Hinterhalt bedacht (auch dies Kapitel verdient heute im Zeitalter deutchnationaler Aufblähung noch besondere Beachtung!) fiel er zuletzt über eine Meinungsverschiedenheit mit dem

Monarchen wegen der Auslegung einer vergilbten Kabinettsorder, durch die er sein Recht wahren wollte, dem Kaiser vom unkontrollierbaren Verkehre mit anderen Ministern und Parlamentariern fernzubalten. Daß Bismarcks Sturz unmittelbar gerade durch eine solche Meinungsverschiedenheit herbeigeführt wurde (wobei der Kaiser allerdings zuletzt mit äußerster Schonungslosigkeit gegen den Altreichskanzler vorging), gehört zu den vielen Ironien, in denen sich die Weltgeschichte immer wieder gefällt. Denn wenn die Monarchie das sein sollte, was Bismarck selbst von ihm behauptete und als was er sie in der Verfassung von 1871 verankert hatte, nämlich „lebendiges Königtum“, dann war kein Schüler Wilhelm der Rechte durchaus im Rechte, wenn er drohte, jeden zu zerhacken, der ihm nicht varierte und diese Drohung zuerst an dem Schöpfer des „lebendigen Königtums“ selbst wahr machte.

Der wirkliche Brennpunkt von Bismarcks Sturz liegt freilich tiefer, er liegt, wie schon Nden in seinem Rastalbuch, das Schüller zustimmend zitiert, gelagt hat, in der Tatsache, daß Bismarck nicht imstande war, den Gedanken des deutschen Volksstaates so zu verwirklichen, wie er einzig und allein verwirklicht werden konnte und aus tiefster historischer Notwendigkeit verwirklicht werden mußte: im Geiste der neuen Zeit, d. h. im Einklang mit Demokratie und Sozialismus. Bismarcks Entlassung hätte vor der Geschichte gerechtfertigt und Deutschland hätte wahrscheinlich vor der Katastrophe des Weltkrieges bewahrt bleiben können, wenn nach ihm ein wirklich neuer Kurs, der sich vornehmlich auf die sozialdemokratische Arbeiterschaft stützte, eingeschlagen worden wäre. Da dies nicht geschah, unter der Monarchie auch nicht geschah konnte und außerdem in der äußeren Politik selbst die von Bismarck noch immer geübte Vorsicht gänzlich außer acht gelassen wurde, mußte sich „alles also vollenden“.

Die wissenschaftliche Erforschung und Klarlegung dieser Zusammenhänge beweist aber für die Sozialdemokratie nur dies: daß der Sieg, den sie beim Fall des Sozialistengesetzes im Oktober 1890 feiern konnte, schon den Keim eines größeren Sieges in sich trug, den sie im November 1918 erringen sollte.

### Badischer Landtag.

65. öffentliche Sitzung

gr. Karlsruhe, 4. Oktober.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr.

#### Gesekentwurf zur Entlastung der Gerichte

Abg. Straub (Ztr.) berichtet über den Gesekentwurf zur Entlastung der Gerichte. Durch den Gesekentwurf wird die Zuständigkeit der Gemeindegerichte erhöht und das Justizministerium ermächtigt, zu bestimmen, welche Geschäfte ein Sekretariatsbeamter selbständig an Stelle des Notars oder Grundbuchbeamten erledigen darf. Die Gebühren beim Gemeindegericht, das bis 300 M. Streitwert zuständig ist, betragen: bis 20 M. 3 M.; von mehr als 20 M. bis 60 M. 5 M.; von 60 M. bis 120 M. 10 M.; von 120 M. bis 200 M. 20 M.; von 200 M. bis 300 M. 30 M. Von sozialdemokratischer Seite wurde in der Kommission vorgeschlagen, gleich wie bei den Gemeinde- und Kaufmannsgerichten die Annahme von den Gemeindegerichten auszuscheiden; doch fand der Vorschlag keine Annahme.

Der Gesekentwurf wird in beiden Lesungen angenommen.

#### Landesgesetz zum Besoldungsergänzungsgesetz

Abg. Dr. Lefer (Dem.) berichtet über das Landesgesetz zum Besoldungsergänzungsgesetz über die Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtensbesoldung (Ergänzungsgesetz). Gemäß dem Gesetz wird ein Landesbesoldungsgericht für Baden mit dem Sitz in Karlsruhe gebildet, dessen Zusammenfassung und Organisation das Gesetz regelt. Wohlwollende Anwendung des Gesetzes wird sehr gewünscht. Das Gesetz wird mit dem 1. April 1922 außer Kraft treten. Weiter bestimmt das Gesetz, daß die Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ihren Beamten und Lehrern nicht Amtsbezeichnungen beilegen dürfen, die Staatsbeamten einer höheren Besoldungsgruppe zukommen.

Der Gesekentwurf wird in beiden Lesungen einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch früh 10 Uhr. — Tagesordnung: Gesekentwürfe.

Schluß der Sitzung: 11 Uhr.

### Der Bandenführer Ehrhardt will angeblich nicht mehr putzen

Die „München-Augsburger Abendzeitung“ erhält von Korvettenkapitän Ehrhardt folgende Zuschrift:

„Seit den Kapp-Tagen lehrte von Zeit zu Zeit die Nachricht wieder, daß ich mich mit dem Gedanken eines neuen Putzschtrage. Ich legte dieser Nachricht keine Bedeutung bei, da ich sie für eine propagandistische Macho von linksradikaler Seite hielt. In letzter Zeit beginnen jedoch auch an bemerkenswerter Stelle stehende Männer dieser Art nachdrücklich glauben zu schenken und es beginnt eine gewisse Verunreinigung Platz zu greifen. Ich erkläre deshalb: 1. Ich habe nach dem mäßigsten Kapp-Putze kein Bedürfnis, mich nochmals an einem solchen unvorbereiteten losen Unternehmen zu beteiligen. Ich persönlich habe vielleicht am allermeisten von allen Beteiligten an den Folgen dieses verunglückten Putzschtrages zu leiden gehabt. 2. Ich sehe ganz klar, daß ein neuer Putz zum Scheitern verurteilt ist. Das Bürgerrecht ist zerfallen denn je. Die Nachmittage des Staates sind im Vergleich zum März 1920 erheblich gestiegen. Die Führer denken nicht daran, sicheres Brot zu riskieren. 3. Ich halte es für ein Verbrechen an der Nation, jetzt, wo schwache Ausflüchte bestehen, unsere Wirtschaft vor dem Zusammenbruch zu retten, indem durch große Opfer vielleicht die Erfüllung des Ultimatum möglichst wird oder doch durch den Versuch der Erfüllung Milderungen erzielt werden können, durch einen Gewaltakt während oder gar vernichtend in diesen Prozeß einzugreifen. 4. Eine Einsetzung meiner Person als Putzschtrage ganz gleich, ob das Vaterland dabei in Scherben geht oder nicht, verbietet sich mir. Ich habe jederzeit aus tiefster Ueberzeugung, dem Vaterlande zu helfen, den Kapp-Putze mitgemacht. Ich habe darauf meine Lehren gezogen. Was man mich noch so sehr anfeindet, verfolge und beschneide, nie werde ich etwas unternehmen oder zu etwas die Hand bieten, was unserm Lande, unserm Volke zum Schaden gereichen könnte, insbesondere bitte ich, mich endlich außerhalb der öffentlichen Diskussion zu lassen.“

Wenn Herr Ehrhardt wirklich die Einsicht befaßt, von der er selbst spricht, wäre es ganz gut und schön. Wir glauben ihm aber nicht. Wir halten seine Darstellung für einen bluff und den Versuch, der Öffentlichkeit einzureden, es beständen gar keine Putzschtragen. Und dazu eine Frage: In dem vom bayerischen Staatspräsidenten bekannt gegebenen Geheimstatut wird auch von einer Abteilung C gesprochen, für die es zunächst keine Erklärung gab. Wir wollen darauf hinweisen, daß diese Bezeichnung heißen soll, Abteilung oder Kampftruppe „Gauf“. Und „Gauf“ wird Herr Ehrhardt von seinen Leuten genannt, wie er ja wohl in allen Kreisen der staatsfeindlichen Heimhändler diesen Namen führt.

Im übrigen hat Ehrhardt auch u. C. recht, wenn er die Ausflüchte eines neuen Putzschtrages ungünstig beurteilt. Diese Ausflüchte werden sich umso ungünstiger gestalten, je energischer und umsichtiger gerade die organisierte Arbeiterschaft überall ihre Pflicht erfüllt.

### Zwischen Volkspartei und U. S. P.

Der bayerische Beschluß zur Frage der Regierungsbildung ist teils mißverständlich, teils böswilliger Weise so ausgelegt worden, als ob die Sozialdemokratische Partei mit der Deutschen Volkspartei einen Pakt abgeschlossen habe, der nun durch den Parteitag bestätigt worden sei. Wie falsch diese Auslegung war, hat der Verlauf der letzten Woche deutlich genug gezeigt. Der bayerische Beschluß hatte tatsächlich einen andern Zweck, als der Partei Verhandlungsfreiheit nach allen Seiten zu geben. Zentrum und Demokraten drängen aufs Stärkste nach Einziehung der Deutschen Volkspartei in die Koalition, sie wollen weder über die Bestimmung endgültige Entscheidungen fällen, noch die unausführbar noch irgendwie umgestalteten der preussischen Regierung ausgehen, solange die Sozialdemokratie an ihrem grundsätzlichen Widerstand gegen die Heranziehung der Deutschen Volkspartei festhält. Die Sozialdemokratie hat — muß man den Mut haben, diese Wahrheit eingesehen — nach monatelangem heftigen Widerstreben ihren grundsätzlichen Widerstand gegen die Heranziehung der Deutschen Volkspartei aufgegeben und verhandelt jetzt über die Bedingungen, unter denen eine solche Heranziehung erfolgen könnte.

Die gewiß nicht leichte und angenehme Situation, in der sich die Sozialdemokratische Partei augenblicklich befindet, ist gar nichts als eine logische Folge der Koalitionspolitik. Wolte man vor solchen Situationen sicher sein so dürfte man sich eben nicht mit dem Zentrum und den Demokraten einlassen, die ihrer ganzen Natur nach der Deutschen Volkspartei viel weniger abliegend gegenüberstehen als wir. Dieser Zusammenhang der Dinge wird leider vielfach verkannt. Oft hört man in einem Atem die Meinung aussprechen, daß das Kabinett Wirth unbedingt geführt werden müsse, und zugleich Flüche und Verwünschungen

### 14 Effehard

Eine Geschichte aus dem sechsten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

„Ei, sprach die Herzogin, müssen wir noch bei Euch lernen, was sein sei? Ich habe seither gelebt, ohne Latein zu sprechen, Herr Vetter.“

„Es möcht Euch nicht schaden, wenn Ihr's noch lerntet, sprach der Abt. Und wenn die ersten Wohlwänge der Latinität Euer Gehör erquidit haben, werdet Ihr zugeben, daß unsere Muttersprache ein junger Bär ist, der nicht stehen und gehen lernt, wenn ihn nicht klaffische Zunge beleckt. Zudem lernt alter Römer Mund Weisheit, fraget einmal den Mann zu Eurer Linken.“

„Ist wahr?“ wandte sich Frau Hadwig an Effehard, der schweigend dem Zwiegespräch gelauscht hatte.

„Es wäre wahr, hohe Herrin! sprach er mit Feuer, so es Euch von nöten wäre, Weisheit zu lernen.“

Frau Hadwig drohte mit dem Finger: „Habt Ihr selber denn Erquidung aus den alten Pergamenten geschöpft?“

„Erquidung und Glück! sprach Effehard, und seine Augen leuchteten. „Glaubet mir, Herrin, es tut in allen Lebenslagen wohl, sich bei den Klaffstern Nais zu erholen; lehrt uns nicht Cicero auf den beschleunigten Pfaden weltlicher Klugheit den rechten Steg wandeln? schöpfen wir nicht aus Callist und Sibius Anweisung zu Mannesmut und Stärke, aus Kirgils Gesängen die Ahnung unbegänglicher Schönheit? Die Schrift ist uns Leitstern des Glaubens, die Alten aber leuchten zu uns herüber wie das Spätrot einer Sonne, die auch nach ihrem Niedergang noch mit erquidendem Widerschein in des Menschen Gemüt strahlt.“

Effehard sprach mit Bewegung. Die Herzogin hatte seit dem Tag, als der alte Herzog Durland um ihre Hand anhielt, seinen Menschen mehr gesehen, der für etwas begeistert war. Sie trug einen hohen Geist in sich, der sich leicht auch fremdartigen zumandte. Griechisch hatte sie in ihren jungen Tagen der byzantinischen Werbung wegen schnell gelernt. Latein löste ihr eine Art Ehrfurcht ein, weil es ihr fremd war. Unbekanntes imponiert, Erkenntnis führt auf den wahren Wert, der meist geringer ist, als der geachtete. Mit dem Namen Virgilius war auch der Begriff des Däuberhaften verbunden.

In jener Stunde stieg in Hadwigs Herz der Entschluß auf, Lateinisch zu lernen. Zeit dazu hatte sie. Wie sie ihren Nachbarn Effehard noch einmal angeschaut hatte, wußte sie auch, wer ihr Lehrer sein sollte.

Der klaffische Nachsch, auf dem Pfirische, Melonen und trodene Feigen gebrannt hatten, war verzehrt. Lebhaftes Gespräch an den andern Tischen deutete auf nicht unsehriges Kreisen des Weintrages.

„Und nach der Wahlzeit, — so wollte es des Ordens Regel — war zur Erbauung der Gemüter ein Abschnitt aus der Schrift oder dem Leben heiliger Väter zu verlesen.“

Effehard hatte am Tag zuvor das Leben des heiligen Benediktus begonnen, das ein Papst Gregorius abgefaßt. Die Prüber rüdten die Tische zusammen, der Weintrag stand unbewegt und es war still in der Runde. Effehard fuhr mit dem zweiten Kapitel fort:

„Eines Tages aber, diemeil er allein war, nahte ihm der Verführer. Denn ein schwarzer kleiner Vogel, der gemeinlich Krähe geheißen ist, begann um sein Haupt zu flattern und setzte ihm so unablässige zu, daß ihn der heilige Mann mit der Hand hätte ergreifen mögen, so er ihn fangen gewollt.“

Wie aber derselbe Vogel verschwunden war, folgte eine so große Verführung des Fleisches, wie sie der heilige Mann noch niemals erlebt. Denn vor langer Zeit hatte er eine gewisse Frau ersehnt. Diese stellte ihm der böse Feind jetzt vor die Augen des Geistes und entzündete das Herz des Ansehens Gottes durch jene Schwelt mit solchem Feuer, daß eine verzehrende Liebe in ihm zu glühen begann und er, von Luft und Sehnsucht bewältigt, seinen Einsiedelstand jäh zu verlassen gedachte.“

Da wack plötzlich des Himmels Gnade einen Schein auf ihn, daß er zu sich selber rückkehrte. Und er sah ihm zur Seite ein bicht Gebüsch von Brennsteinen und Dornern stehen, zog sein Gewand aus und warf sich nackt in die Stacheln des Gedärms und den Brand der Hefeln, bis daß er am ganzen Körper verbrannt und dannem ging.“

„Also löschete er das Geistes Wunde durch die Wunden der Haut und stigte ob der Sünde.“

Frau Hadwig war von der Vorlesung nicht erbaut; sie ließ ihre Augen gelangweilt im Saal die Runde machen. Der Kämmerer Spago — dachte auch ihm die Wahl des Kapitels unpassend, oder war ihm der Valtelliner zu Häupten gestiegen? — schlug unversehens dem Vorleser das Buch zu, daß der holzbeschlagene Dedel klappte, hob ihm seinen Kolal entgegen und

sprach: „Soll leben der heilige Benedikt! und wie ihn Effehard vorwurfsvoll ansah, stimmte schon die jüngere Mannschaft der Klosterbrüder lärmend ein, sie hielten den Teufelspruch für ernst; da und dort mach das Kollied auf den heiligen Mann intoniert, diesmal als frühlicher Gedehsang, und lauter Jubel sang durch den Saal.“

Diemeil aber Abt Eralo bedenklich umschaute und Herr Spago immer noch beschäftigt war, mit den jungen Mönchern auf das Wohl ihres Schutzpatrons zu trinken, neigte sich Frau Hadwig zu Effehard und frag ihn mit nicht allzulauerer Stimme: „Würdet Ihr mich das Lateinische lehren, junger Verehrer des Altertums, wenn ich lernen wollte?“

Da sang es in Effehards Herz wie ein Widerhall des Gelesenen: „Wirt dich in die Messeln und Dornen und sag nein!“ er aber sprach:

„Befehlet, ich gehorche!“

Die Herzogin schaute den jungen Mönch noch einmal mit einem sonderbar flüchtigen Blick an, wandte sich dann zum Abt und sprach über gleichgültige Dinge.

Die Klosterbrüder zeigten noch kein Verlangen, des Tages, günstige Gelegenheit unbenutzt verstreichen zu lassen. In des Abts Augen mochte ein gnädig milder Schein leuchten, und der Kämmerer schob auch keinen Riegel für, wenn sie mit leeren Krügen die Stufen hinabstiegen. Am vierten Tisch begann der alte Tutilo gemächlich zu werden und ergriffte seine unermehliche Geschichte mit den zwei Näubern; immer lauter sang seine starke Stimme durch den Saal: „Der eine also zur Frucht sich gemendet — ich ihm nach mit meinem Gesichtsfahl — er Spieß und Schild weg zu Boden, — ich ihm am Hals geack — den weggedrungenen Spieß in seine Faust gedrückt; Du Schlingel von einem Näubler, zu was bist auf der Welt? Redten sollst mit mir!“

Aber sie hatten schon allzu oft hören müssen, wie er dann dem Kampfgewaltigen den Schädel eingeschlagen, und zupften und nötigten an ihm, sie wollten ein schönes Lied anstimmen; wie er endlich mit dem Haupte nickte, stürmten ellihe hinaus; bald kamen sie wieder mit Instrumenten. Der brachte eine Laute, jener ein Geiglein, worauf nur eine Saite gespannt, ein anderer eine Art Harbrett mit eingeschlagenen Metallstücken, zu deren Anschlag ein Stimmschlüssel dienlich war, wiederum ein anderer eine kleine zehnsaitige Darfe, Pfalter hießen sie das seltsam geformte Instrument und saßen in seiner dreieckigen Gestalt ein Symbol der Dreieinigkei.

(Fortsetzung folgt.)



nach wenigen Monaten seiner beruflichen Tätigkeit in Würzburg berief ihn die Parteio rganisation in den Vorstand, während er zu gleicher Zeit von den Gewerkschaften zum Vorsitzenden des Gewerkschaftsrates gewählt wurde. Genosse Dr. Engler sieht nun volle 26 Jahre in den vordersten Reihen derjenigen, die um die wirtschaftliche, politische und kulturelle Hebung der Arbeiterklasse kämpfen. In Freiburg, wo er 1899 seinen Einzug hielt, war er einige Jahre Vorsitzender der Zimmererorganisation und wurde als solcher vom Unternehmertum in der Art gemagtregelt, daß man ihn mehrere Jahre nicht zur Arbeit einstellte. Er war genötigt, sich in der Umgebung Arbeit zu suchen, und die bittere Not hielt wiederholt bei ihm Einzug. Wer nichts konnte ihn abhalten, seiner Ueberzeugung nachzugeben. 1900 wurde er zum Vorsitzenden der Partei gewählt, 1905 zum Arbeitersekretär und 1908 zum Parteisekretär für Oberbaden. Von da ab ging sein Streben dahin, Verhältnisse zu schaffen, unter denen für Oberbaden ein eigenes Parteiblatt erscheinen konnte. Die Gründung der Volksmacht ist ein Hauptverdienst des Genossen Engler. Dem Vorstand der Genossenschaft gehört er bis heute an, ebenso dem Aufsichtsrat des Lebensbedürfnisvereins. 1908 wurde er als Stadtverordneter und 1911 als Stadtrat gewählt.

Nicht nur die Zimmerergewerkschaft, sondern die gesamte gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiterschaft Badens bringt dem Jubilär am heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche entgegen.

### Jugend und Sport

**Spiele und Sportfest des Karlsruher Gymnasiums**  
Das Gymnasium hielt am 29. September bei günstigstem Wetter sein diesjähriges Turnspiel und Sportfest ab. Der Anhalt war hierzu der Platz des K.R.V. in entgegenkommender Weise überlassen worden. Die Beteiligung der Eltern, Lehrer und Schüler der Anstalt am Feste war sehr reger. Die erzielten Resultate sind gute. Waren die Vortage und der Donnerstag morgen ausschließlich den Vor- und Ausführenden gewidmet, so war die Donnerstag-Nachmittagsveranstaltung für das zusehenden Publikum, unter dem sich Vertreter des Ministeriums und der Stadt befanden, gedacht. Und wohl, dieses kam völlig auf seine Rechnung, denn Schlag auf Schlag folgten unter der Leitung der Anstaltslehrer, Dr. Fischer, H. B. Linnenbach und Sachs die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms. Nach Abwicklung der Schlußläufe der einzelnen Altersklassen führten die Unterlassen (Quarta) vor. Die Unterleuten spielten Wandball und die Oberleuten erprobten sich im Tauziehen. Die Sekunda bot Hantelübungen und die Sekunda und Prima spielten zusammen Fuß- und Handball. Dazwischen wurden die Klassenläufe Quarta bis Obertertia 8x50 Mtr., Untersekunda bis Oberprima 4x100 Mtr., so wie eine vorzüglich gelungene olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Mtr.) ausgetragen. Das ganze war umrahmt von frischen Gesängen der Unterlassen und Leitung des Anstaltsgelehrers Bruder. Inzwischen war auch die Berechnung der Wettkampfergebnisse soweit gediehen, daß Herr Direktor Karl gegen 1/2 Uhr die Schüler versammeln und das Ergebnis kundmachen lassen konnte. Die Kämpfe fanden als Dreikämpfe in 3 Altersklassen statt. Sieger war, wer mindestens 40 Punkte errang.

Das Ergebnis ist folgendes:  
**Unjüngerklassen** (08 und jünger) insgesamt 66 Sieger. 1. Heim (90 Punkte), 2. Thiergarten, Franz (88 Punkte), 3. Trapp (86 Punkte), 4. Hofmann und Red (84), 5. v. Freydorff (83), 6. Köhler (80). — **1. Altersklasse** (06—07) insgesamt 21 Sieger. 1. Hedentoth (80), 2. Maier Hans (70), 3. Reiser (65), 4. Rupp (61), 5. Cronberger und Schneider (60). — **2. Altersklasse** (04 bis 05) 7 Sieger. 1. Wittali (65), 2. Schön (64), 3. Gärtner (62). — **Einselkampf im Hochsprung**, 1,45 Mtr.: Wittali; 1,40 Mtr.: Schön, v. d. Hecht und Seiberlich. — **3. Altersklasse**: 1. Konradi (56), Wendler (50).

### Berichtszeitung

**Schmuggel.** Der in Konstanz als Schmuggler bekannte Friedrich Stiller in Emmishofen pries durch Inserate in deutschen Uhrmacherzeitungen Taschenuhren zu außerordentlich billigen Preisen an. Er hat dadurch auch reichlich Annehmer gefunden. Die Uhren wurden von Konstanz aus verschickt, und es war den Konstanzer Behörden klar, daß diese, deren Zahl wohl 1000 übersteigen haben, nicht auf legalen Weg über die Grenze kamen. Die Ehefrau Bissing war ihm eine treue Gehilfin. Nach ihrem eigenen Geständnis hat sie für Stiller mehrere 100 Uhren nach Konstanz geschmuggelt, die sie jeweils

### Kunst und Kunstgewerbe in der Badischen Möbelschau Karlsruhe

Diese drei Dinge müssen ganz besonders voneinander getrennt betrachtet und gewertet werden in einer Ausstellung deren Schwerpunkt sich schon durch den Titel Möbelschau ungewidrig nach der Zwecksseite lenkt. Jedoch gehören nach unserer Begriffsbildung und Kunstgegenstände ebenfalls zu einer fertigen Einrichtung. Im höheren Sinne vollkommen aber ist ein Raum erst dann, wenn Raum, Möbel, Kunstgegenstände und kunstgewerbliche Arbeiten sich in streng stilvoller Form zu einem, dem Kenner einwandfreien Ganzen runden. Betrachtet man die Badische Möbelschau unter diesem Gesichtswinkel, dann gäbe es allerlei auszuweisen. Von der Verwendung des Reproduktionsdruckes an unrichtiger Stelle angefangen, bis zur Anbringung des gemäßigten expressionistischen Gemäldes an ebenso falschem Orte. Der in dem Zusammenhang der Möbelschau ausgedrückte Wille, möglichst viel ungleichartige Gegenstände auf einmal in engen Raum zu zeigen, bewirkt nur zu leicht, daß sich die Dinge gegenseitig überdecken und verdrängen. Schon deshalb, weil die Einträge zu rasch aufeinander folgen und infolge ihrer Verschiedenartigkeit auseinander streben. So z. B. schiene es empfehlenswert, nicht in allen möglichen Räumen mit einem Hauereisen schen Bild aufzuwarten zu wollen. Wir schäben demgegenüber Wert wirklich sehr. Der Künstler hat sich jedoch mit dieser Säulung seiner Arbeiten an manchenmal unrichtiger Stelle keinen Dienst erwiesen. Er nimmt ungewisselhaft eine exponierte Stellung im Karlsruher Kunstleben ein und bedarf nicht um jeden Preis, sehr zum Schaden seiner selbst, der Reklame mit Beigeschmack. Anders sein großes Gemälde im Hauptraum. Alle Anerkennung! Es ist der stärkste, dauernd nachhaltige Eindruck der ganzen Ausstellung. Zu wünschen wäre, daß dieses Stück in häßl. Weiß überginge und einen geeigneten, bleibenden Platz fände.

Die weiter ausgestellten Bilder anderer Künstler gliedern sich mit mehr oder weniger Glück ihrer Umgebung an. In wirklich guten Proportionen wird wenig gezeigt. Wo das angestellte Möbelwerk über die reine Zweckmäßigkeit und ihre Linie hinausgeht, ist sein ornamentaler Schmuck zwar sehr oft kraftvoll und kulturbewußt, hier und da aber auch mit Ornamenten überladen, deren Ausdruck sich nicht der sonstigen Umgebung eingliedert, sondern Unbehagen hervorruft. Es ist dann eine überflüssige Ornamentik fechtstellen, welche nicht aus überfließendem kulturellem Kraftgefühl, sondern aus der Schwäche sich mitzuteilen geboren ist. So zum Beispiel will man im allgemeinen aus der Stuhllehne zu viel Schmuck herausheben, sehr auf Kosten der Behaglichkeit und der Sicherheit im Sitzen. Auch die ausgestellten Kristalle gehen kaum

bei dem Dentisten Brandt und dessen Ehefrau in Verwahrung, von wo aus der Verhaft unter Bekanntschaft vorgenommen wurde. Auf eines der genannten Zeitungsinsetate hin, trat auch Joseph Weiner in Vorhain mit Stiller in Geschäftsverbindung und ließ sich als Prozedur 18 goldene Damenuhren im Werte von 1170 M. schenken. Das Amtsgericht Konstanz bestrafte die Frau Bissing zu einem Monat Gefängnis und 4000 M. oder im Falle der Unbebringlichkeit mit einer weiteren Gefängnisstrafe von 268 Tagen, die Eheleute Brandt mit je zwei Wochen Gefängnis und je 1000 M. und Weiner mit einer Woche Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe. In der Revision wurde Weiner vom Schöffengericht zur bereits ausgesprochenen Strafe und überdies zum Tragen der Kosten der Beschwerdeinstanz verurteilt.

**1. Des verurteilten Mordes angeklagt,** stand der 45jährige Fuhrmann Karl Henke aus Lütlingen, mothschaft in Freiburg, vor dem Schwurgericht in Freiburg. Die Frau des Henke hatte Scheidungsklage gegen ihren Mann angestrengt, welcher auch stattgegeben wurde. Da sie ein weiteres Zusammenleben mit dem Mann ablehnte, drang dieser durch ein Fenster über den Balkon gewalttätig in ihr Schlafzimmer ein und stach mit zwei Messern auf sie ein und versuchte sie hernach zu erwürgen. Als Hilfe herbeikam, unternahm Henke mit einem Rasiermesser einen Selbstmordversuch. Die Frau erhielt 16 Stiche, die zum Glück größtenteils wieder ausgeheilt sind. Die Geschworenen nahmen statt des Mordversuchs erschwerte Körperverletzung an, wofür Henke zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Ein Gefühls des Verurteilten, für Strafausschub auf Wohlverhalten einzutreten, lehnten die Geschworenen ab.

**Unerlaubte Silberausfuhr.** Der Fabrikant und Goldschmied Ludwig Augenstein aus Forstheim wurde vom Schöffengericht Konstanz in Uebereinstimmung eines vorausgegangenen Strafbefehls wegen unerlaubter Silberausfuhr zu einer Woche Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurteilt. Augenstein, der im Lande herumreiste, um Edelmetalle aufzukaufen, hatte einer Frau Ladewig in Konstanz einen goldenen Ring vererbt, damit sie ihm einen Käufer für eingeschmolzenes Silber vermitteln sollte. Der Schweizer Kaufmann Blier aus Zürich kaufte den vier Kilogramm schweren Silberbarren und ließ ihn durch den bekannten Schmuggler Kaspar aus Jägerwilen nach der Schweiz bringen. Gegen das Urteil legte Augenstein Berufung ein, die jedoch als unbegründet verworfen wurde. Der Beschwerdeführer hat die Kosten der Berufung zu tragen.

**1. Ein Familiendrama vor Gericht.** Im Haus des Fabrikarbeiters Gottfried Müller, in der Wöhrerstraße in Wörzach spielte sich am Abend des 4. März ein grauenerregender Vorgang ab. Gottfried Müller war mit seinem 27jährigen Sohn Robert Müller, mit dem er schon lange auf gespanntem Fuß lebte, in ein Handgemenge geraten, in dessen Verlauf der Sohn dem Vater den Hals mit einem Taschenmesser durchschnitt, während die 27jährige verheiratete Schwester Luise Heugel, Müller dem Vater den Kopf mit einem Hammer zertrümmerte. Zwei jüngere Geschwister, die 18jährige Tochter Olga und der 16jährige Sohn Fritz sprangen bei dem blutigen Vorfalle dem älteren Bruder und der Schwester hilfeleistend bei. Der Vater blieb tot auf dem Platze. Die Ursachen dieses blutigen Auftritts sind in jahrelangen Familienmisslichkeiten zu suchen, die Kinder hatten eine Abneigung gegen den Vater gefühlt, weil er sie ungebührlich schaltete und die Mutter öfters mit Tadel und Schlägen bedrohte. Das Schwurgericht Freiburg befand sich in sechszehntägiger Verhandlung mit der Anklage gegen die vier Kinder, welchen der gewaltsame Tod des Vaters zur Last gelegt war. Die Geschworenen fanden die beiden älteren des Totschlages, die zwei jüngeren der Beihilfe zur tödlichen Körperverletzung für schuldig. Robert Müller wurde zu 12 Jahren Zuchthaus, die Frau Heugel 6, Müller zu 10 Jahren Zuchthaus, beide außerdem zu je 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die beiden jüngeren Angeklagten erhielten 6 und 4 Monate Gefängnis.

**Ein Raubanfall.** Anfang Juni ds. Js. wurde auf dem Schloßberg in Freiburg ein 64 Jahre alter Oberrechnungsrat a. D. von einem 27jährigen Studenten, Hans Alfred Niemann aus Berlin überfallen und betzelt. Der Student bettelte dem Oberrechnungsrat während eines Gesprächs auf einer Bank mit einem eigenen Verlogd einen Schlag über den Kopf. Der Schlag verursachte eine 2 Zentimeter tiefe Wunde. Aus welchen Gründen Niemann diese Tat ausführte, wurde auch während der Verhandlung nicht recht ersichtlich. Aus dem Gutachten der psychiatrischen Sachverständigen ging hervor, daß Niemann Psychopath ist, der aber wohl für die Tat verantwortlich gemacht werden könne. Niemann wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, 3 Monate Untersuchungshaft wurden ihm abgerechnet.

über die konventionelle Form und den üblichen Schluß hinaus. Die gezeigten Beleuchtungskörper sind an und für sich hübsch, bieten aber mit herzlich wenig Ausnahmen nichts Neues oder gleich gut Aufsehenerregendes. Dagegen machen sich verabschiedene, geschmackvoll und materialgerecht ausgeführte Leucht- oder Leuchter. Einige Räume präsentieren in altertümlicher Aufmachung und stellen Hochleistungen der Herstellungskunst und des guten Geschmacks dar. Ihnen gegenüber stehen völlig ebenbürtig mehrere Räume in moderner, klarer Linienführung. Neuzeitliche Kleinplastik fängt sich hier wie dort ein. Sie und da ist ein glanzvolles Kissen zu sehen, an und für sich untafelhaft, aber in der Zusammenfügung mit anderen Dingen diese oft banalisierend. Ein besonderer Raum ist gleichsam als Zugabe zum Ganzen, dem Kleinkunsthandwerk gewidmet. Man stellt dort Metallarbeiten, in Messing getriebene und gebogene, zur Schau. Sie sind zum Teil sehr schön in Form, zum Teil aber noch von alten Stilarten abhängig. Majoliken bieten sich in verschiedener Aufmachung, an Formen nicht viel Eigenes, manche in guter Farbgebung.

Auch Interorien stehen zur Schau. Manche noch an alte Techniken sich anlehnend, andere in der Ornamentierung zu voll, wieder andere durch Verwendung kräftiger Beizen und Bemalung des Wesentlichen gerade Wege gehend und gute Wirkungen erzielend. Eine Vitrine mit Schmelzglas bietet vorzügliche Ausblicke für die Entwicklung des Kunstgewerbes in der Schmuckwarenindustrie. Die Verwendung von Silber, Eisenblech, Keramit und Halbedelsteinen ist vorbildhaft gut. Hier sind wirkliche Kunstwerke zu schauen. Die Textilindustrie der Landesuniversität zeigt geschmackvoll bearbeitete Stoffe. Aber auch hier sind noch keine eigentlichen Höheleistungen zu verzeichnen. Die ausgehängten Scherenschnitte sind kleinlich und künstlich. Auf diesem Gebiete wurden in Karlsruhe schon bedeutend bessere Leistungen gezeigelt. Daß die Majolikamanufaktur an Kleinarbeiten gerade ihre besten Stücke zur Schau bringt, ist auch nicht zu behaupten. In der Mittelhalle sieht einfaam ein getrennter Raum, der prächtiger Schule unfaamter Brunnen aus Majolika. Entschieden eines der besten Stücke der Ausstellung, aber viel zu unermittelt, ohne Uebergang, in den Raum gestellt. Die Tapetenindustrie findet, wie es scheint, ebenfalls so nach und nach den bisher noch verpöhten, wenigstens meistens vermehrten Anschluß an den guten Geschmack. Die Ausstellung bringt in punkto Kunstgewerbe keinen überragenden Eindruck, läßt jedoch im Hinblick auf eine gerade nicht unbedeutende Anzahl vorzüglicher Gegenstände Ausblicke darauf, daß immerhin auch im badischen Kunstgewerbe eine Reihe von Talenten am Werke sind, bereit und stark genug, andere, noch zögernde, mit sich zu reihen. St.

### Gemeindepolitik

**Gröningen.** Aus dem Gemeinderat. Gegen die Bauvorhaben des Karl Schüller und Ludwig Vollmer werden keine Einwendungen erhoben. — Wilhelm Kurz hat sein Mandat als Gemeindevorstand niedergelegt. In seine Stelle tritt laut Vorschlagsliste der kommunalistischen Partei Gustav Ruhland, Dreher. — Der Gesellschaft Gemüthlichkeit wird die Turnhalle am 16. Oktober ds. Js. zwecks Abhaltung eines Stuhlfestivals überlassen. — Der Gemeinderat voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1921/22 wurde durch beraten. — Die Besizer zu den Wahlkommissionen der Landtagswahl wurden bestimmt. — Der Eintritt in den Bürgergenuss wird einem Bürger wegen Ortsabwesenheit nicht zugelassen.

**n. Berghausen, 2. Okt.** Die letzten Donnerstag, 29. Sept., abends 1/2 Uhr, im Rathausaal stattgefundene Bürgerauskunftung hatte nur 3 Punkte zu erledigen. 1. Die Geländeabtretung im Oberdorf an Fabrikanten Bärmüller, im ganzen 18 Quadratmeter zu 800 M., wurde genehmigt. 2. Ebenso wurde die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerb- und Wertzuwachssteuer mit Wirkung vom 1. 9. 21 nach Erläuterung durch den Vorsitzenden und nach ungewisser Debatte genehmigt. Bei Punkt 3: Abänderung des Bürgerauskunftungsbeschlusses vom 31. März 1921 betreffs Gewährung von Baukostenzuschüssen" setzte eine leidenschaftliche Diskussion ein, wobei sich Vertreter sämtlicher Parteien über die Art der Zuzahlung stritten. Schließlich gelangten 2 Anträge zur Annahme, wonach auch den Erbauern von Einfamilienhäusern, sowie auch bei Wohnungseinbauten Zuschüsse gewährt werden sollen. Die hiesige Gemeinde hat einschließlich der 2 neuen Gemeindefürher weit über 100 000 M. zur Linderung der Wohnungsnot schon ausgegeben.

Zum Schluß teilte der Vorsitzende noch mit, daß für Zulassung einer Schafweide 15 000 M. geboten waren, doch war infolge der bestehenden Futternot und wegen der zu erwartenden Schäden keine Reizung zur Zusage vorhanden. Des weiteren wurde von sozialdemokratischer Seite das Mindergewicht des Protokolls eines hiesigen Wäders einer berechtigten Kritik unterzogen, zumal der Laib Brot zum Teil über 100 Gramm Mindergewicht aufweist. Hossentlich bringt die hier vorgebrachte Kritik Besserung in dieser Angelegenheit. Neben bedeutendem Brotausschlag auch noch dieses beträchtliche Mindergewicht, das fehlte gerade noch.

**1. Bürgerauskunftung in Teutschneurend.** Am 28. Sept. fand eine Bürgerauskunftung statt, auf deren Tagesordnung 6 Punkte standen. Bei Beginn der Sitzung wurde von unserer Seite ein Antrag eingebracht, daß der 4. Punkt, Bewilligung von Mitteln für den entstehenden Verlust des Kommunalverbandes von der Tagesordnung abgesetzt werden möge, da keinerlei Unterlagen für eine Abrechnung vorhanden seien. Es wurde von uns beantragt, daß die ganze Angelegenheit von einem geschicklichen Sachverständigen geprüft werden müsse, andernfalls würde die sozialdemokratische Fraktion diesem Punkt niemals zustimmen. Die Vorlage wurde hierauf auch von der Tagesordnung abgesetzt. Genosse Ditzel, der bei der Lebensmittellkommission tätig war, wollte am Schluß der Sitzung unseren Antrag abschwächen, welche Absicht aber von der Mehrzahl unserer Genossen nicht gebilligt wurde. — Der 1. Punkt betraf die Gehaltsregelung der Gemeindebeamten und -Bediensteten. Von der sozialdem. Fraktion wurde die Erklärung abgegeben, daß sie der Gehaltssteigerung des Bürgermeisters nicht eher zustimmen könne, bis die Kommunalverbandsangelegenheit geregelt sei. Der Bürgermeister zog hierauf seinen Antrag zurück. Die Gehaltsregelung wurde dann gegen 2 Stimmen angenommen. — Der 2. Punkt, "Genehmigung des Voranschlags" wurde nach längerer Debatte angenommen. — Die 3. Vorlage betraf eine Eingabe wegen Erhöhung der Bauarbeiten. Der Antrag wurde aus finanziellen Gründen abgelehnt. — Der 5. Punkt betraf Bewilligung von Mitteln zur Verbesserung des weißen Grabens, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde; ebenso die letzte Vorlage "Ankauf von Straßengelände".

**Der Bürgermeister.** Aus Eggenstein wird uns geschrieben: Keine Fierde für unsere 2 1/2 Tausend Einwohner große Gemeinde ist der Gemeinderat und stellvertretende Bürgermeister "Friedrich Fuchs", der den bekanntesten Bürgermeister Red vertritt. Welch Heißes Kind der "Bürgermeister" ist, zeigt neben etlichen anderen Vorkommnissen auch folgender Vorfall: Ein Brautpaar wollte Hochzeit machen. Zur Trauung — Herr Bürgermeister Red war natürlich verhindert — ersahen Herr Gemeinderat Friedrich Fuchs als "Standesbeamter, und zwar in Arbeitskleidern, langen Stiefeln, kurz wie er auf die Acker geht und aus dem Stalk kommt. Abgesehen von dieser Ungehörigkeit, ist der gute Mann trotz seiner großen Kartoffeln, seinem Vollen in keiner Weise gewachsen. Sollte nämlich ein Gemeindebediensteter ihn nicht darauf aufmerksam gemacht, so hätte der würdige "Standesbeamte" die Hochzeiter entlassen ohne Unterbrechung!! — Auch sonst erläßt Gemeinderat Fuchs in seiner Funktion als "Bürgermeister" Verordnungen, die unter aller Kanone sind; von Rechtsprechung keine Spur. Dafür kann er aber auch jaugrub sein und geht auf dem Rathaus mit den Bürgern um, so daß Schlägereien daraus entstehen. — Wie aus diesen kurzen Angaben zu ersehen sein wird, ist Herr Fuchs ein würdiger Bürgermeister. Das Proben mit dem Geld und die Grobheiten haben früher gegolten; heute aber lassen sich die Einwohner einer so großen Gemeinde von einem solch ungeschickten "Bürgermeister" nicht mehr alles bieten. Hossentlich sieht er das bald selber ein, daß er nicht am Orte ist, und geht dahin, wo er hingehört. Jeder einrichtige Bürger sollte da mitzählen, daß dieser Mann bald aus dem Rathaus verdrängt wird. Sollte diese Aufforderung nicht genügen, so werden wir weitere Mittel finden; man braucht sie nicht erst zu suchen.

**Bürgermeister-Versammlung.** In Gernsbach wurde am 1. und 2. Oktober die Hauptversammlung des Vereins Badischer Bürgermeister und des badischen Gemeindeverbandes abgehalten. Wie aus dem Rechenschaftsbericht hervorgeht, gehören von den 1500 Bürgermeistern, die für den Verein in Frage kommen, bereits 1300 dem Verein an. Gemäß einer Satzungsänderung tritt der Verband badischer Bürgermeister mit den Nachbarorganisationen dem Zentralverband badischer Gemeindebeamten bei und verpflichtet sich, dessen Satzungen anzunehmen unter Beibehaltung der Selbständigkeit des Verbandes.

**Weinheim, 3. Okt.** Der Gemeinderat beschloß die Beilegung an der Redar A.G. in Stuttgart durch die Zeichnung von Aktien im Nennwert von 100 000 M.

### Kleine Nachrichten

**Heilbronn.** Münchener Tagung. Vom 30. Sept. bis 3. Oktober fand hier die Tagung des internationalen Naturgängervereins statt. Die würt. Geologische Landesanstalt war unter Führung von Prof. Dr. Sauerer vollständig vertreten. Die praktischen Versuche zeigten Ergebnisse, die von den Geologen als verblüffend bezeichnet wurden.

**Berlin.** Der Arbeiter Bühne, der am 22. November vorigen Jahres in der Stargarder Straße in Berlin zusammen mit dem dafür zu 12 Jahren Gefängnis verurteilten Arbeiter Kriebing die Witwe Giller ermordet und beraubt hat, wurde am Tode verurteilt.

Karlsruher Herbstwoche 1921

Tagungen

Im Rahmen der 'Karlsruher Herbstwoche' hielt der Landesverband der Badischen Blech- und Installateurmeister...

Aus der Stadt

Geschichtskalender

5. Oktober: 1821 Literarhistoriker Rudolf Bohn in Grunera. 1910 In Portugal wird die Republik proklamiert.

Karlsruher Parteianfragen

Bezirk Südstadt. Mittwoch, 5. Okt., abends 8 Uhr, im Restaurant 'Zur Eiche'...

Die 'Badische Presse' versucht sich herauszuschwindeln

Endlich hat die jüngste Stimmstochter, die 'Bad. Presse', die Sprache gefunden, um auf unsere Angriffe...

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badisches Landestheater

Inszenierung: 'Die verstellte Einsalt'

Romische Oper von Wolfgang Amadeus Mozart

Es ist in unseren angespannten Tagen nicht schwer und noch weniger selten, von 'Ereignissen' zu sprechen...

Ein Krugschluß könnte sich aufdrängen, vor ihm wollen wir uns hüten: Der Weisfall und die Begeisterung war nicht, weil das aufgeführte Werk von Mozart ist...

men, sondern es spricht nur von einer Karlsruher Zeitung. Dieser Brauch, den 'Volksfreund' nicht mit seinem Namen anzuführen...

In dem mit der Ueberschrift 'In eigener Sache' gekennzeichneten Artikel versucht sich die Redaktion nicht nur reinzuwaschen...

Am Abend des 21. September, an dem sich das große Unglück in Oppau ereignete, gaben wir in der 'Badischen Presse' eine Korrespondenzmeldung wieder...

In ihrer Meldung am 21. Sept. hieß es über die französischen Truppen wieder an der Pfalzaktion, noch an der Absperrung beteiligt...

Wie hieraus ersichtlich, fehlten in der ursprünglichen Meldung die Worte 'bis zum Mittag', die man in der Folie nicht als fälschlicherweise hineingelassen...

Nun meint das Blatt, daß es ihre Leser verlesen werden, wenn es an Angriffe unsererseits nicht reagiere...

Heute letzter Tag

zur Eintragung in die Wahlkarte.

Wählerinnen und Wähler sichern Euer Wahlrecht!

Für die Opfer von Oppau hat die hiesige blaue Kolonne (einschl. Fahndungsabteilung und Zentrale) rund 1350 M. gespendet...

Redaktionsänderung in 'Bad. Beobachter'. Der bisherige Redakteur an der 'Glöckchen-Zeitung', Dr. Wilhelm Gregor...

Mieterversammlung. Auf morgen abend 8 Uhr beruft die Mieter- und Untermietervereinigung in die Restauration 'Walla'...

Kraße mit dramatischer Sicherheit das Finale zu führen! Welch ein Klang im Orchester, dem er bei aller Herrlichkeit oft...

Wer ein Kunstwerk, wie die Musik Mozarts zu dieser Oper so in sich aufgenommen hat, daß er ihm die festende Unterlage...

Die Aufführung hatte Intendant Volker jenseits vorbereitet und damit ein Bild der Mundung eines Opern-entemioles gegeben...

Die Aufführung hatte Intendant Volker jenseits vorbereitet und damit ein Bild der Mundung eines Opern-entemioles gegeben...

Die Aufführung hatte Intendant Volker jenseits vorbereitet und damit ein Bild der Mundung eines Opern-entemioles gegeben...

Die Aufführung hatte Intendant Volker jenseits vorbereitet und damit ein Bild der Mundung eines Opern-entemioles gegeben...

Die Aufführung hatte Intendant Volker jenseits vorbereitet und damit ein Bild der Mundung eines Opern-entemioles gegeben...

Die Aufführung hatte Intendant Volker jenseits vorbereitet und damit ein Bild der Mundung eines Opern-entemioles gegeben...

Die Aufführung hatte Intendant Volker jenseits vorbereitet und damit ein Bild der Mundung eines Opern-entemioles gegeben...

Wettbewerb für Grabkreuze und Gedankzeichen aus Holz. Das bittere Nuz zwingt heute mehr denn je zur Verwendung billiger Rohstoffe auf allen Gebieten...

Landestheater. In der Oper gelangt am Freitag, den 7. September das 'Königskind' in der bekannten Besetzung zur Wiederholung...

Ein historisches Konzert zur Erinnerung an Adolf Voeltge gibt der Musikverein 'Harmonie' am Sonntag, den 9. Oktober...

Rechtsanwaltsverein. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Vereinigungs-Mitgliederversammlung...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Oberaufgabe. W. Wagner von Ballburg, Schlosser in Tübingen...

Rechtsanwaltsverein. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Vereinigungs-Mitgliederversammlung...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Oberaufgabe. W. Wagner von Ballburg, Schlosser in Tübingen...

Rechtsanwaltsverein. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Vereinigungs-Mitgliederversammlung...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Oberaufgabe. W. Wagner von Ballburg, Schlosser in Tübingen...

Rechtsanwaltsverein. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Vereinigungs-Mitgliederversammlung...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Oberaufgabe. W. Wagner von Ballburg, Schlosser in Tübingen...

Rechtsanwaltsverein. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Vereinigungs-Mitgliederversammlung...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Oberaufgabe. W. Wagner von Ballburg, Schlosser in Tübingen...

Rechtsanwaltsverein. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Vereinigungs-Mitgliederversammlung...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Oberaufgabe. W. Wagner von Ballburg, Schlosser in Tübingen...

Rechtsanwaltsverein. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Vereinigungs-Mitgliederversammlung...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Oberaufgabe. W. Wagner von Ballburg, Schlosser in Tübingen...

Rechtsanwaltsverein. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Vereinigungs-Mitgliederversammlung...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Oberaufgabe. W. Wagner von Ballburg, Schlosser in Tübingen...

Rechtsanwaltsverein. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Vereinigungs-Mitgliederversammlung...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Oberaufgabe. W. Wagner von Ballburg, Schlosser in Tübingen...

Rechtsanwaltsverein. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Vereinigungs-Mitgliederversammlung...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Oberaufgabe. W. Wagner von Ballburg, Schlosser in Tübingen...

p. Weierheim. In der Nacht zum 4. v. Mts. drangen un-

p. Diebstahl. In der Nacht vom 4. ds. Mts. wurde in

Valuta-Bericht vom 4. Oktober

Markkurs in der Schweiz zirka 4.50 Ets. Auszahlung

Wetternachrichtendienst der Badischen Landes-

Die im Westen auftretenden Luftwirbel ziehen nordwärts

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 73 Pm., gef. 4, Neßl 161, gef. 2, Nagau 321,

Der badische Landtag in Rastatt und auf Schloß Favorite

Der Einladung der Stadt Rastatt Folge leistend, hat Landtag

In Rastatt wurden die Gäste von Bürgermeister Kerner emp-

Herr Bürgermeister Kerner gab einen kurzen

Der Staatspräsident Traut dankte in kurzen Worten für die

Der Staatspräsident Traut dankte in kurzen Worten für die

Der Staatspräsident Traut dankte in kurzen Worten für die

Kleine badische Chronik

\* Badenheim, 4. Okt. Während der Kirchweihfeier

\* Rastatt, 4. Okt. Ein gewalttätiger Mensch, der

\* Rastatt, 4. Okt. In Badenheim kam die 64 Jahre

\* Rastatt, 4. Okt. Eine Ohrfeige und ihre Folgen.

\* Rastatt, 4. Okt. In Haft genommen wurde ein Gef-

\* Rastatt, 4. Okt. In diesen Tagen treffen abermals 60

\* Rastatt, 4. Okt. Zwischen Wiesenbach und Mauer

\* Rastatt, 4. Okt. Das Wohnhaus des Landwirts

\* Rastatt, 4. Okt. Auf der Straße von Offenburg

\* Rastatt, 4. Okt. Neue schmerzliche Wunden schlägt der

\* Rastatt, 4. Okt. Neue schmerzliche Wunden schlägt der

\* Rastatt, 4. Okt. Neue schmerzliche Wunden schlägt der

\* Rastatt, 4. Okt. Neue schmerzliche Wunden schlägt der

und darüber gestiegen. Kolonnenweise fahen die Wagen,

Die Hilfsaktion für Oppau

Berlin, 4. Okt. Der Hauptvorstand des Verbandes der Fa-

DJ. Konstan, 4. Okt. Anlässlich der Explosionskatastrophe

DJ. Gernsbach, 4. Okt. Die Firma Schoeller und Hoesch

DJ. Waldbach, 4. Okt. Die Langwerke Elektrotechnische

Schweginen, 4. Okt. Die Schülerinnen der Volksschule,

München, 4. Okt. Der französische Gesandte sprach

Verklepte Kinder

II. Ludwigshafen, 4. Okt. Es hat sich herausgestellt, daß

Letzte Nachrichten

Bertagung der Verhandlungen - Zen-

Wie die „P.R.N.“ hören, haben die Sozialdemokraten die

Schaftsrat einen Entwurf über die finanzielle Kreditbeschaffung

Dr. Gradnauer sächsischer Gesandter?

II. Berlin, 4. Okt. Dem „Vorwärts“ wird bestätigt, daß

II. Berlin, 4. Okt. Der Beirat der Reichspostverwaltung

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

Schaftsrat einen Entwurf über die finanzielle Kreditbeschaffung

II. Berlin, 4. Okt. Dem „Vorwärts“ wird bestätigt, daß

II. Berlin, 4. Okt. Der Beirat der Reichspostverwaltung

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat

II. Berlin, 5. Okt. Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, hat



Bergisch-Märkische Margarine-Werke F.A. Jsserstedt Aktiengesellschaft Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf.

Vertretung und Fabriklager: Mondorf & Mollert, Karlsruhe, Luisenstraße 24, Teleph. 4993.

Welt-Kino, Kaiserstr. 133

Das Doppelschlag-Programm! Der grosse amerik. Wildwest-Sensations- u. Abenteuer-Film:

Mit Büchse u. Lasso. 36 Akte! 6 Abteilungen! 18 Episoden! EDDI POLO in der Hauptrolle. 6394

I. Teil: Heisser Boden. 6 Akte.

2. Episode: Nobody! Der Meister des Bluffs.

Wenn Sitzplätze frei, als Einlage: Thal der Vergeltung. Wildwest-Schlag in 5 Akten.

Wir suchen zum sofort. Eintritt tüchtige selbständig arbeitende Feuerschmiede, Holzmaschinenarbeiter, Karosserie-Schneider u. Wagnerschreiner.

Benzwerke Gaggenau Gaggenau im Rurgtal. 2213

Metallwarenfabrik Mittelbadens a. H. Plage sucht für Ihre Abteilung Werkzeugmacherei zum baldmög. Eintritt einen tüchtigen Meister

Voraussetzungen sind beste Kenntnisse und Erfahrungen, sowohl als Dreher als auch Mechaniker und nachweisbare Tätigkeit als Meister auf diesem Gebiet.

Angewandte mit Licht-, Lebens-, Zeugnis-, Abschriften, Gehaltsanträge und gleichzeitige Angabe von Alters- und Familienverhältnisse erbeten unter R. N. 5028 an Rudolf Roffe, Karlsruhe/Baden. 2219

Die Kriegsverlängerer toben! Die Deutschnationalen, im besonderen Herr Helfferich, spritzen täglich ihre Wut gegen

PHILIPP SCHEIDEMANN und dessen beide letzte Veröffentlichungen „Der Zusammenbruch“, „Papi, Kaiser und Sozialdemokratie“

Beide Veröffentlichungen Scheidemanns sind tödliche Waffen gegen die wahren Urheber des Friedensvertrages und des Ultimatums

Jeder Sozialist muß Scheidemanns Bücher gelesen haben

Unter bequemen Zahlungsbedingungen zu haben bei

Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16.

Gummihöfen

ausgefittet ohne Nägel, Zohlen und Abfuge 21 M. Von auswärts zugesandte Arbeit wird in zwei Tagen zurückgeschickt. Schuhreparatur mit elektrischem Betrieb.

Waldhornstr. 36 Ecke Karlsgraben- und Jägerstrasse.

Kinderwagen

Korbwagen - Korbmöbel - empfohlen A. Jörg, Amalienstr. 59. Alle Reparaturen prompt und billig.

Kragen

Wäscherei Schorpp

Liefert schnellstens

Annahmestellen: Karlsruhe: Bernhardsstr. 8 Kaiserstr. 84 u. 243 Gerwigstr. 45 Amalienstr. 15 Waldstr. 64 Wilhelmstr. 32 Augustastr. 13 Schillerstr. 18 Kaiserallee 37 Gabelsbergerstr. 1 Rheinstraße 18. Durlach: Hauptstr. 15.

Man- und Klauenstücke betr. Nachdem im Gartenfall sowie im Stalle des Heinrich Braun in Beierheim die Maul- u. Klauenpest ausgebrochen ist, wird über die beiden Gehöfte die Sperre verhängt.

Die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betr. In den Monaten November und Dezember findet die regelmäßige Einschätzung für die Gebäudeversicherung statt.

Gemäß § 21 Absatz 1 und 2 des Geb.-Verf.-Ges. ist die Errichtung von Neubauten, welche in diesem Jahr unter Dach gebracht wurden, sowie Änderungen der erwähnten Art längstens bis zum 15. Oktober ds. Jrs. und falls Neubauten erst nach dem 15. Oktober unter Dach gebracht werden oder Änderungen nach diesem Tag eintreten, alsbald nachträglich bei uns anzumelden.

Wir fordern daher die betr. Hauseigentümer auf, die Anzeigen rechtzeitig bei der städtischen Gebäudeversicherungsstelle (Kaiserstr. 145, 4. Stock, Eingang Rammstrasse) oder beim Gemeindefiskalrat zu erstatten.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß in einem Brandschadenfall früher vorgenommene Wertverbesserungen bei Berechnung des Brandschadens nur berücksichtigt werden, wenn sie von dem Gebäudeeigentümer gemäß § 21 oder 23 des Geb.-Verf.-Ges. ordnungsgemäß zur Versicherung angemeldet worden.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1921. Das Bürgermeisteramt.

Advertisement for 'Beachtung!' (Attention!) located at Marienstrasse 79, Färberei D. Lasch.

Central-Lichtspiele 26 Karl Friedrichstraße 26

Ab heute! Nur wenige Tage! Der gehetzte Adolar.



Das in Karlsruhe aufgenomm. Lustspiel Interessante Aufnahmen der bedeutendsten Industrien von Karlsruhe verbunden mit humoristischen Einlagen.

Von der Umlage aus Diegenchafts- und Betriebsvermögen für das Rechnungsjahr 1. April 1921/22 sind zwei Viertel verfallen.

Wir fordern daher zu deren Zahlung bis längstens 20. Oktober ds. Jrs. auf. Bei späterer Zahlung werden Verzinsungsgebühren berechnet.

Der noch keinen Forderungszettel erhalten hat, wolle dies mündlich oder schriftlich bei uns anzeigen.

Stadthauptkasse A. Abgängige Tiere die noch für Futterzwecke geeignet, sowie Eicheln und Kastanien werden angenommen.

2 Zimmer von Wanzen zu reinigen nach Höllsterns Methode kosten Mk. 25 inkl. Leihgeb. für die hierzu erford. Geräte.

2 Zimmer von Wanzen zu reinigen nach Höllsterns Methode kosten Mk. 25 inkl. Leihgeb. für die hierzu erford. Geräte.

Ver sicherungs-Zustüt gegen Ungeziefer F. Höllstern Karlsruhe Herrenstraße 5 Tel. 3106.

Durlacher Anzeigen. Schuhmannstelle. Hier ist die Stelle eines Schuhmanns alsbald zu besetzen.

„Nissin“

Kopfläuse gegen Kopfläuse Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Druckmaschinen aller Art Buchdruck, Volksfreund Eisenstraße 24.

Allg. Ortskrankenkasse Bruchsal. Bekanntmachung.

Durch Reichsgesetz vom 23. Juli 1921 (R.-G.-Bl. S. 984) wurden die Klassen zur Invaliden-Versicherung geändert und die Beiträge erhöht.

Table with columns for Krankenversicherung and Invalidenversicherung, showing contribution rates for different income levels.

Entsprechende Beifreiheiten zu den früher schon ausgegebenen tabellarischen Uebersichten über die Beiträge zur Kranken- und Invaliden-Versicherung sind nach deren Fertigstellung in einigen Tagen auf der Kassenverwaltung und den Nebenverwaltungsstellen erhältlich.

Bruchsal, den 1. Oktober 1921. Der Kassenvorstand Ad. Schmalz, Vorsitzender

Schaeffers Woll-Matratzen

dreiteilig mit Keil, erfüllt. Drell verlangt man nur daher weil:

- 1. Gute starke Füllung und doch weich
2. Kein unangenehmer Grasgeruch
3. Kein Unterbett nötig, da trotz der starken Füllung sehr weich
4. Später kein zerfleinter Grasabfall als Inhalt.
5. Die Hauptsache - billig - da der prima Drell von gr. Spinn- und Weberei hergestellt und die Matratzen direkt dafelbst angefertigt werden.

Möbelhaus Schaeffer, Durlach Hauptstraße 81, beim Bahnhof.

Der rote Frosch



wie er hier steht, ist Garantie für Qualität

Endal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder. Alleinhersteller Werner & Mertz A.G. Mainz

**Empfehle hiermit mein An- u. Verkaufsgeschäft**  
 in gebrauchten Möbeln, Betten, ganzen Wohnungs-Einrichtungen von einfachster bis feinst. Ausführung, Salons, Buffets, Bücherschränke, Vertikals, Trumeaux, Chiffonniere, 1- u. 2 f. Schränke, Küchenschränke, Schreib-, Auszug-, Zimmer- und Küchentische, div. Stühle, Diwan's, Sopha's Ottoman's, Federnbetten, Rohhaar- und Seegrasmatratten, Stiefel, Schuhe und Kleider, Reizeuge, Musikinstrumente, Geigen, Gitarren, Mandolinen, Zithern u. s. w., Damen-, Herren-, Wand- und Stand-Uhren, Antike Möbel, Bilder, Spiegel, Kunstgegenstände, Gold- und Silberwaren, Theatergläser, Feldstecher und Prismengläser, Bücher und Zeitschriften

**Karl Koch**  
 An- und Verkaufsgeschäft  
 Markgrafenstr.  
 Eing. Kronenstr. 46  
 Lager Kronenstr. 46

**Häuser**  
 u. Geschäfte, Villen, Hotels, teils tot. bezieh., zu verk.  
 W. Busam, Eleganzschäftsbüro, Herrenstr. 38.

**Auf Teilzahlung**  
 erhalten Sie komplette Möbel-Einrichtungen und einzelne Möbel unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Beliebtheit bei reellster Bedienung und strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 6042 an das Volksfreundbüro erbeten.

**Blane Arbeits-Anzüge**  
 Drilich-Anzüge  
 Kräftige Arbeitshosen  
 selbst Tuchhosen  
 in großer Auswahl zu billigen Preisen.

**Levy**  
 An- und Verkaufsgeschäft  
 Markgrafenstr. 22  
 Telefon 2010.

**Mieter- u. Untermieter-Bereinigung Karlsruhe (G.V.)**  
 Geschäftsst.: Morgenstr. 51, b. Sprechstunde täglich 5-7 Uhr.  
 Donnerstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale „Zur Bahnhalle“, Augustenstraße 27.

**Mieter-Versammlung.**  
 6386 Tagesordnung:  
 Die Mieter, Vermieter und Behörden.  
 Hierzu werden unsere Mitglieder sowie die Mieter, Untermieter und Wohnungsuchenden der Substadt 95ff. eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Amtliche Eilgut-Bestätterei**  
**Werner & Gärtner** 5869  
 Telefon-Ruf für An- und Abfuhr der Eilgüter: **2980.**

**Eintracht**

Montag, 10. Oktober, 7 1/2 Uhr abends  
 Verband Badischer Musiker I. Konzert  
**Margarete Schweikert**  
 (Violine)

**Elisabeth Moritz**  
 (Klavier)  
 Regler: Son. f. Viol. allein. Brahms: Var. üb. ein Thema v. Händel (Klav). Ewald Strasser: Son. für Violine und Klavier D-Dur op. 32.  
 Karten zu Mk. 12.-, 9.-, 7.-, 5.- einschl. Steuer in sämtlichen Musikalienhandlungen u. a. d. Abendkasse.

Von der Reise zurück  
**Dr. Albert Günzer**  
 Zahnarzt  
 Amalienstraße Nr. 42. 6385

Besteck, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser  
 und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasier-Garnituren, Geschenk-Krifel u. f. w. empfiehlt in großer Auswahl  
**Karl Hummel, Werderstr. 13**  
 Stahlwaren-Geschäft, Rasiermesser-Hohlfabrikerei.

Verlangen Sie überall



ist geröst.  
**Kaffee**  
 versch. Preislagen  
 offen u. abgepackt

Mischung mit 10-25-50% Bohnenkaffee 1/2 Pfd. Pakete.

Kaffee-Zusatz beste Rohstoffe 1/4 Pfd. Pakete. 2905\*

**CHRISTIAN RIEMPP**  
 KARLSRUHE  
 KAFFEE-IMPORT-GROSSHÄNDLER  
 COLONNADEN-GROSSHANDLUNG  
 ESSIG- u. SENF-FABRIK  
 GEMÜSE-MÜHLEN

Sie erhalten Qualität!

**Bad. Landestheater**  
 Mittwoch 5. Oktober, 6 1/2-10 1/2 Uhr, Mk. 12.-  
 Theatergemeinde B.V.B. Nr. 1801/2400

**Don Carlos.**

**Stadt. Freibank.**  
 Freischabgabe  
 Donnerstag, 9 bis 10 Uhr:  
 Nr. 1861-1860.

**Möbl. Zimmer** an Familien Arbeiter zu vermieten. 6393  
 Sonnenstr. 12, 4. Stod.

**Gänselebern**  
 werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. 6405  
 G. Mees, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

**Gänselebern**  
 werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. 6406  
 K. Meeser, Kreuzstraße 20, 2. Stod.

**Fisch** zu verkaufen 95x65 cm.  
 Sonnenstr. 24, 4. St. r. 6394

Nur Kaiserallee 50, 1. St. Nur

**Wir**

wollten noch einmal grosse Posten kaufen, mussten jedoch Abstand nehmen, da die Lederpreise eine Phantastiehöhe erreicht haben. Für den Detailverkauf in unseren Niederlagen brauchen wir nicht besorgt sein. Wir haben noch riesige Posten Lederwaren zu alten Preisen lagernd, die noch zu billigeren Lederpreisen und Arbeitslöhnen hergestellt sind. Wir möchten jedoch unseren Kunden den guten Rat geben, jetzt ihren Weihnachtsbedarf in **Damentaschen, Aktenmappen, Berufstaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Geldtaschen** etc. einzukaufen. Besuchen Sie uns bald, ohne Kaufzwang, denn sie sparen sehr viel Geld.

**Offenbacher Lederwaren-Vertrieb**

Nur Kaiserallee 50 I. Nur

Bitte genau auf Firma u. Straße zu achten.

- Heute noch!**
- Schließbügeltasche Ia Bindleder mit Lederfutter **198.-**
  - Schließbügeltasche Ia Leder, schwarz Safl. Mouton **120.-**
  - Schließbügeltasche schwarz, Saflan, Mouton, grosse Form **78.-**
  - Aktenmappen mit und ohne Griff, Ia Qualität **95.-**
  - Besuchstaschen alle Lederwaren 72.- 68.- 63.- 48.- **33.-**
  - Besuchstaschen feinste Ausführung 280.- 220.- 180.- **125.-**
- Nur so lange Vorrat reicht!

Gleiches Geschäft Mannheim N 2, 8 II.

Gleiches Geschäft Mannheim N 2, 8 II.



Erste Etage 221 Kaiserstrasse 221 An der Hauptpost

Mäntel  
 Kleider  
 Kostüme  
 Blusen  
 Sportjacken

in nur besten Qualitäten! Grösste Auswahl!

**Kleider, Schuhe**  
 Wäsche, Möbel, kaufen Sie am billigsten im An- u. Verkaufsgeschäft Glotzer, Bähringerstr. 53 a, Teleph. 3488.

**Bilder**  
 mit Rahmen, große Auswahl, billigst.  
 Schäfers Annenhandlg., Kaiserstr. 38.

**Fisch** zu verkaufen 95x65 cm.  
 Sonnenstr. 24, 4. St. r. 6394

**Palast-Theater**  
 Herren-Strasse.  
**Ab heute!**  
 Der erste Terra-Grossfilm der Saison 1921/22:  
**Die Abenteuer der schönen Dorette.**  
 Schauspiel in 5 Akten mit der grossen Künstlerin  
**Hella Moja**  
 in der Hauptrolle. 6388  
 Ferner:  
**Die Notheirat.**  
 Lustspiel in 4 Akten.  
 Hauptdarstellerin:  
**Hilde Wolter.**

**Flechte**  
 schaffet kein gesundes Fleisch hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizin-Säfte wurden die Flechten in 8 Wochen beseitigt. Diese Säfte sind Kaufende hier: G. W. Deys Zucker-Creme, nicht fälschen und fetthaltig. In allen Apotheken, Drogerien und Versandposten erhältlich.

**Rich. Kittel**  
 Uhrmacher-Meister  
 Am Stadtgarten, Hauptbahnhof  
 Telefon 2540. 3380  
**Moderne Zimmer-Uhren.**  
 Billigste Bezugsquelle. Grösste Auswahl. Reparatur-Werkstätte.

**Neue Küchen**  
 Wäffler, Credenz, Tisch, 2 Hocker u. 2 große Kleider-schränke billig zu verk.  
 2. Graf, Mühlburgerstr. 24 a, IV. St. 6387  
**Raffat. Raffat.**  
 Verkauf von **Alt- u. Möbel**  
 Beschäftigung ohne Kaufzwang erwünscht.  
**Karl Rauch,**  
 Dreherstr. 3, Dreherstr. 3

**Residenz-Lichtspiele**  
 Waldstr. 30 Teleph. 5111  
 Nur 3 Tage! Heute bis einschließlich Freitag Ein glänzender Spielplan  
**Miss Beryll ....**  
**Die Laune eines Millionärs**  
 Schauspiel in 5 Akten mit **LYA MARA ERICH KAISER-TITZ KARL HUSZAR.**  
 Beginn: 4 6 7.50 9.40  
**Männer, wo bleibst denn ...?**  
 eine köstliche Film-Parodie in 3 Akten mit Paul Hartenstein. 6397  
 Beginn: 5.30 7.20 9.10